

IMMOBILIENMARKT

Bett, Spa, Ballsaal | Der BFW Arbeitskreis Hotelimmobilien tagte in Berlin

Der Hotelmarkt in Berlin scheint – entgegen allen Prognosen und inmitten der Wirtschaftskrise – ein vergleichsweise robuster Markt zu sein. Diesen Eindruck legen jedenfalls die Ergebnisse des „Arbeitskreises Hotelimmobilien“ nahe, den der Bundesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen e.V. (BFW) Anfang Juli veranstaltete. Architekten, Bauherren, Bauunternehmen, Hotelbetreiber, Ingenieure und Juristen beleuchteten die Fakten und Potenziale des Berliner Hotelmarkts.

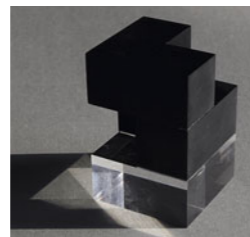
Seit 2007 kommt die Bundeshauptstadt auf mehr als 17 Millionen Übernachtungen im Jahr. Zwischen 2004 und 2008 stieg die Anzahl der Hotelbetten von 75.009 auf 97.441. Und wenn es um die Planung der weiteren Hotelentwicklung in Deutschland bis zum Jahr 2011 geht, steht Berlin mit über 9000 potenziellen neuen Zimmern deutlich an der Spitze, noch vor Hamburg und München, die in den nächsten zwei Jahren ihr Kontingent gerade einmal um je 4000 Zimmer aufstocken werden. In diesem Zeitraum ist die Eröffnung von zehn neuen Hotels in Berlin fest eingeplant, einschließlich des Waldorf Astoria am Bahnhof Zoo.

Insbesondere im Tagungs- und Konferenzbereich hat Berlin stark zugelegt und konnte sich zu einem regelrechten nationalen wie internationalen Magneten entwickeln, wobei das Preis-Leistungsverhältnis eines der schlagenden Argumente ist, nach Berlin zu gehen – es ist das beste unter den europäischen Hauptstädten. Es wird erwartet, dass der Großflughafen BBI ab 2011 den Hotel- und Kongressmarkt noch weiter beflügeln wird.

Der Veranstaltungsort, das Andel's Hotel Berlin, verlieh dem Treffen eine besondere Note, handelt es sich bei dem kürzlich eröffneten Haus doch um die ehemalige Investmentruine, die zwölf Jahre lang neben dem S-Bahnhof Landsberger Allee Zeugnis von der ins Stocken geratenen Metropolen-Euphorie Berlins ablegte. 1996 war der Grundstein für das von Aldo Rossi geplante 90.000 Quadratmeter große Einkaufszentrum gelegt worden. Österreichische Projektentwickler und die Hotel-Managementfirma Vienna International haben den Rohbau nun in ein 4-Sterne Superior Hotel verwandeln lassen. Rein gar nichts deutet hier noch auf Rossi hin. Funktional erfüllt das Hotel teilweise außergewöhnliche Ansprüche, etwa im Tagungsbereich: In Teilen der ehemaligen Tiefgarage ist ein riesiger Veranstaltungsraum geschaffen worden, der mit bis zu 28 Tonnen schweren LKW befahren werden kann. Mit 557 Zimmern, Wellness-Angebot, diversen Veranstaltungssälen und mit dem Charme eines Budget-Design-Hotels spricht das Hotel genau jene Klientel an, die für wenig Geld eine ansprechende Atmosphäre erwartet. Offenbar, so der Tenor auf der Veranstaltung, ist das genau die Nische, die auch in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten Erfolg verspricht. *Christian Breising*



1



2



3



Was ist eigentlich aus der Aldo-Rossi-Investitionsruine an der Landsberger Allee in Berlin geworden? Das „4-Sterne-Superior Designhotel Andel's Hotel Berlin“. Anfang Juli tagte dort der „Arbeitskreis Hotelimmobilien“ des BFW. Foto: Andel's Hotel Berlin

WER WO WAS WANN

1 **Sammlung digital** | Von Balthasar Neumann bis Le Corbusier, von Leo von Klenze bis Peter Zumthor: 500.000 Zeichnungen und Pläne aus der Hand von 700 Architekten und über 100.000 Originalfotos und Modelle befinden sich im Archiv des Architekturmuseums der TU München (Foto: Laura Egger). Um die Plansammlung für Forschung, Lehre und die Öffentlichkeit besser zugänglich zu machen, wird sie seit Juni sukzessive hochauflösend digitalisiert. Eine Auflistung des Inventars ist ab sofort abrufbar unter ► www.architekturmuseum.de

2 **Hannes-Meyer-Preis** | Der Landesverband Sachsen-Anhalt des BDA verleiht in diesem Jahr erstmals einen eigenen Architekturpreis. Als Erste mit dem Preis bedacht werden Springer Architekten, Berlin, für das Museum Luther-Geburtshaus in Eisleben (Heft 18.07). Anerkennungen gehen an das Besucherzentrum „Arche Nebra“ von Holzer Kobler, Zürich (Heft 26.07) und an das Evangelische Zentrum Kloster Drübeck von Steinblock Architekten, Magdeburg. (Foto: Die Preistrophäe ist dem Springer aus Josef Hartungs Bauhausschachspiel nachempfunden.) Die Projekte sind bis 21. August in der Galerie „archcouture“ in Halle ausgestellt. Große Ulrichstraße 27, Mi–So 15–18 Uhr. ► www.archcouture.de

Kritik im Wandeln | Wer wollte nicht schon immer mal durch die Hamburger HafenCity bummeln und dabei zwei Kritiker belauschen, die sich über die dortige Architektur, den Städtebau und die Freiräume austauschen? Möglich wird das am 29. Juli (mit Dieter Hassenpflug und Klaus Overmeyer), am 5. August (mit Christian Welzbacher und Sophie Wolfrum) und am 2. September (mit Francesca Ferguson und Niklas Maak). Treffpunkt: HafenCity Infocenter im Kesselhaus, Am Sandtorkai 30, jeweils um 18.30 Uhr. Anmeldung unter Kesselhaus@HafenCity.com

3 **Braunschweiger Schule** | Erstmals hat die TU Braunschweig ein Jahrbuch Architektur herausgegeben. Der Band informiert auf 348 Seiten über die Architekturausbildung und -forschung der letzten zwei Jahre an der Universität. 14 Euro, ISBN 978-3-937664-99-6. ► www.tu-braunschweig.de/arch

LESERBRIEFE

Rheinbrücke im oberen Mittelrheintal Heft 21.09, Seite 12

Für Ihren kritischen Bericht danken wir sehr. Er trägt dazu bei, dass das Thema „Umgang mit dem Welterbe“ in den jüngsten Tagen erheblich an Aufmerksamkeit gewonnen hat. Dies ist sehr gut. Zu bedauern dabei ist jedoch, dass Sie als Bildmaterial die Abbildungen vom „Landesbetrieb Mobilität Rheinland-Pfalz“ verwendet haben und damit selbst ein prominentes Opfer der von Ihnen zu Recht herausgestellten landespolitischen „Schläue“ geworden sind. Zeigen die Bilder doch die Preisträger-Entwürfe aus einer Art Hubschrauber-Perspektive, wie sie ein normaler Tourist und Anwohner kaum jemals sehen wird, denn das Leben am Rhein spielt sich auf der Talsohle ab und damit „auf gleicher Augenhöhe“

mit der Brücke. In dieser Perspektive wird die fototechnisch hergestellte „Zierlichkeit“ des gewaltigen Bauwerks und seiner Rampen verschwunden sein. Hinzu kommt, dass die Bilder eine darüber hinausgehende verheerende Begleiterscheinung der Brücke, nämlich den Fahrzeuginlärm, verheimlichen. Es muss Ihnen bekannt sein, dass das Rheintal seit Jahren zunehmend unter dem Verkehrslärm längs seiner beiden Ufer leidet. Dies ist längst ein Politikum auf Landes- und Bundesebene. Die Belastung ist so groß, dass das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung das Projekt „Leiser Rhein“ aufgelegt hat. Die Brücke und ihr Lärm werden dazu einen Negativbeitrag bilden. Insofern stellen die von Ihnen verwendeten Bilder eine raffinierte Täuschung der Leser dar, ähnlich infam wie das Wort „welterbeverträglich“. Schade! *Prof. Dr.-Ing. E.h. Helmut Striffler, Mannheim*

Membrandach für das Schloss Heft 22.09, Seite 22

Dresden ist ein Phänomen. Seit der Wiedervereinigung hat es eine Vielzahl von Wettbewerben zu wichtigen städtebaulichen und hochbaulichen Aufgaben in der Innenstadt gegeben – doch vieles, zu vieles blieb Makulatur; scheiterte entweder an fehlendem Interesse von Investoren (Postplatz, Georgplatz) oder an der streitbaren Dresdner Bürgerschaft, wie Daniel Libeskind's Wohn- und Geschäftshaus in der Neustädter Hauptstraße oder unlängst der Entwurf für ein Neues Gewandhaus am Neumarkt von Peter Cheret. Und während in Internetforen und städtischen Gazetten über die richtige Art des „Wiederaufbaus“ gestritten wird, erheben sich, wie Phönix aus der Asche, an den markantesten Punkten der Innenstadt klammheimlich Architekturen, deren Zustandekommen völlig rätselhaft ist.

Jetzt also die Schlosshofüberdachung von Peter Kulka: eine Realität gewordene Luftblase, die inmitten der Giebel, Mansarden und Türmchen des Dresdner Stadtschlusses unwiederbringlich und unübersehbar in das Stadtbild eingraviert wurde. Wenn in der Bauwelt zu lesen ist, der zunächst siegreiche Wettbewerbsentwurf von Schulitz und Partnern mit seinem niedrigeren Glasdach hätte die Wirkung des Hofes zu nichte gemacht – warum hat er dann den Wettbewerb gewonnen? Weshalb jedenfalls danach das Büro Kulka mit der verantwortungsvollen Aufgabe betraut wurde, nach einer besseren Alternative zu suchen, wird nicht deutlich. Dafür aber darf der verwirrte Leser noch erfahren, dass sich das Foliendach selbstverständlich in die Tradition der Dresdner Kuppelbauten mit Frauenkirche, Zitronenpresse und Yenidze einreihet. *Oliver Stolzenberg, Dresden*

Das Supplement in DBZ Deutsche Bauzeitschrift, Bauwelt, BundesBauBlatt, FACILITY MANAGEMENT, TAB Technik am Bau und Bauhandwerk zu den Themen: Baulicher Brandschutz, Gebäudetechnischer Brandschutz, Baurecht + Brandschutz

BS BRANDSCHUTZ

In öffentlichen und privatwirtschaftlichen Gebäuden

2009

Termine:
BRANDSCHUTZ 2/09
Erscheinungstermin: 24.08.2009
Anzeigenschluss: 07.08.2009

Auflage: 84.000 Exemplare

Kontakt: Herbert Walhorn, Tel.: 052 41/80-22 32, herbert.walhorn@bauverlag.de
Ariane Ewers, Tel.: 052 41/80-53 08, ariane.ewers@bauverlag.de

bau | | verlag
Wir geben Ideen Raum